

## Inhaltsverzeichnis

<b>Anakephalaiosis (Auszug aus dem Panarion)</b>	<b>1</b>
Einleitung . . . . .	1
Häresien des ersten Abschnittes vom ersten Buche. . . . .	4
Häresien des zweiten Abschnittes vom ersten Buche. . . . .	12
Häresien des dritten Abschnittes vom ersten Buche. . . . .	14
Häresien des ersten Abschnittes vom zweiten Buche. . . . .	16
Häresien des zweiten Abschnittes vom zweiten Buche. . . . .	18
Häresien des ersten Abschnittes vom dritten Buche. . . . .	19
Häresien des zweiten Abschnittes vom dritten Buche. . . . .	21

Titel Werk: Anakephalaiosis Autor: Epiphanius v. Salamis Identifier: CPG 3765 Tag: Apologie Tag: monastische Literatur Time: 4. Jhd.

Titel Version: Anakephalaiosis (Auszug aus dem Panarion) (BKV) Sprache: deutsch Bibliographie: Anakephalaiosis (Auszug aus dem Panarion) In: Des heiligen Epiphanius von Salamis Erzbischofs und Kirchenlehrers ausgewählte Schriften / aus dem Griechischen übers. von Josef Hörmann. (Bibliothek der Kirchenväter, 1. Reihe, Band 38) Kempten; München : J. Kösel, 1919. Unter der Mitarbeit von: Frans-Joris Fabri

## Anakephalaiosis (Auszug aus dem Panarion)

### Einleitung

S. 185 Da wir in unserem Buche die Namen aller Häresien aufzählen, ihr gottloses Treiben als verderbenbringendes Gift darstellen, zugleich aber auch die Gegenmittel angeben wollen, die den von ihrem Bisse Verwundeten zum Heile, den der Gefahr Ausgesetzten aber zum Schütze und zur Verwahrung sein können, so dürften wir es wohl „Panarion“ nennen, d. i. „Arzneikästchen“, zur Heilung derer, welche von dem Schlangenbisse der Häresie verwundet worden sind. Es besteht das Buch aus drei Teilen und beschreibt achtzig Häresien, welche eben wilden Tieren und Schlangen vergleichbar sind. Nach diesen achtzig stellt sich in nur einer Form dar<sup>1</sup> das Fundament der Wahrheit zugleich mit der Heilslehre und die Braut Christi, die heilige Kirche, die eigentlich vom Anfange der Welt an existierte, aber erst im Laufe der Zeit durch die Erscheinung Christi im Fleische neben den vorerwähnten Häresien geoffenbart wurde, weshalb wir sie in unsere Aufzeichnungen auf Grund der Frohbotschaft Christi einreiheten<sup>2</sup>. Und nach der Darlegung aller dieser schlimmen Ketz-

<sup>1</sup>Diese μία πραγματεία ist gegeben in der Expositio fidei Migne gr. 42, 778-832, die sich an Haer. 80 anschließt.

<sup>2</sup>Epiphanius will damit die Aufnahme einer kurzen Skizze „über den wahren Glauben und die Menschwerdung Christi“ zwischen den zwanzig vorchristlichen und den sechzig nachchristlichen Häresien erklären,

reien [findet man] hinwiederum [die kirchliche Lehre] von uns<sup>3</sup> im Auszug klar dargestellt nach der Lehre der Apostel, damit die Leser, die sich durch alle diese Häresien durchgearbeitet haben, wieder aufatmen können. Nunmehr möchte ich euch alle, verehrte Leser, gebeten haben, wie dem Eingang so der darauffolgenden S. 186 Auseinandersetzung der Häresien, dem Bekenntnis und der Lehre der Wahrheit, endlich dem Glaubensbekenntnis der heiligen katholischen Kirche eure Aufmerksamkeit zu schenken.

Die ganze Materie wird also abgehandelt in drei Büchern; diese drei Bücher sind wieder in sieben Abschnitte geteilt, deren jeder eine gewisse Anzahl von Ketzereien und Spaltungen in sich begreift, die alle zusammen achtzig ausmachen. Die Namen und Bezeichnungen dafür sind folgende: Barbarismus, Skythismus, Hellenismus, Judaismus, Samaritismus. Aus diesen sind hernach die anderen [vorchristlichen] Sekten entstanden. So erflossen aus dem Barbarismus und dem skythischen Aberglauben vor Christi Geburt: die Pythagoräer oder Peripatetiker, die Platoniker, die Stoiker und die Epikureer. Die samaritische Sekte, welche sich aus dem Judentume herschrieb, hatte wieder vier Nebenlinien: die Gorthener, die Sebuäer, die Dositheer und die Essener. Es folgt der Judaismus, der von Abraham her seinen eigenen Charakter hatte, durch das Gesetz des Moses weiter ausgebildet wurde und nach Juda, dem Sohne des Jakob, oder Israel durch David, den ersten König aus diesem Stamme, den Namen Judaismus erhielt. Aus diesem Judaismus nun gingen folgende sieben Sekten hervor: die Sekte der Schriftgelehrten, der Pharisäer, der Sadduzäer, der Hemerobaptisten, der Ossäer, der Nassaräner und der Herodianer.

Nach diesen Häresien offenbarte sich endlich im Laufe der Zeiten das Heilswerk unseres Herrn Jesu Christi, nämlich seine Erscheinung im Fleische, die evangelische Lehre und die Botschaft vom Himmelreich. Und diese allein ist die Quelle des Heiles und der wahre Glaube der katholischen und apostolischen Kirche. Von ihr haben sich losgerissen und getrennt die [Sekten], welche nur den Namen Christi haben, nicht den Glauben an ihn. Es sind folgende: Simonianer, Menandriner, Saturnilianer, Basilidianer, Nikolaiten, Gnostiker, welche auch Stratiotiker, Phibioniten, Koddianer, Borbalianer, Sokratiten, Zakchäer heißen, Karpokratiten, Kerinthianer oder Merinthianer, Naziräer, Ebionäer, Valentiner, Sekundianer, zu welchen auch Epiphanius und S. 187 Isidorus gehören, Ptolemäer, Markosier, Kolorbarsier, Herakleoniten, Ophiten, Kaianer, Sethianer, Archontiker, Kerdonianer, Markioner, Lukianisten, Appeleianer, Severianer, Tatianer, Enkratiten, Kataphryger oder Montanisten, auch Taskodrugiten, Pepuzianer, welche auch Priskillianer oder Quintilianer heißen, wozu auch die Artotyriten gehören, Tessarakaidekatiten, welche Ostern immer am selben Tage des Jahres feiern, Aloger, welche das Evangelium und die Offenbarung des hl. Johannes verwerfen, Adamianer, Samphäer oder Helkesäer, Theodotianer, Melchisedekianer, Bardesianisten, Noetianer, Valesier, Katharer oder Novatianer, Angeliker, Apostoliker

---

während das folgende auf die Expos. fidei hinweist.

<sup>3</sup>So muß es wohl heißen statt ὑφ' ὑμῶν.

oder Apotaktiker, Sabellianer, die Origenisten oder Frevler, die Origenisten oder Anhänger des Adamantius, die Jünger des Paul von Samosata, Manichäer oder Akuaniten, Hierakiten, Meletianer, welche die Spaltung in Ägypten verursachten, Arianer oder Ariomaniten, Audianer, Photinianer, Markellianer, Semiarianer, Pneumatomachen, welche den Hl. Geist lästern, Aerianer, Aetianer oder Anomäer, zu denen Eunomius gehört, Dimöriten, welche die vollkommene Menschheit Christi leugnen und auch Apollinaristen heißen, Antidikomarianiten, welche meinen, Maria, die immerwährende Jungfrau, habe nach Christi Geburt mit Joseph ehelichen Umgang gepflogen, Kollyridianer, so genannt, weil sie zu Ehren derselben Jungfrau Maria einen Kuchen [Kollyris] opfern, Massalianer, zu denen auch die heidnischen Martyrianer, die Euphemiten und die Satanianer gehören.

Nunmehr will ich die Aufzählung der Häresien nochmals aufnehmen, die Häresien auf die einzelnen Bücher verteilen und in dieser kurzen Übersicht zeigen, wieviele von diesen Häresien im ersten, wieviele im zweiten und im dritten enthalten sind. Ebenso werde ich hervorheben, wieviele Häresien jedem der sieben Abschnitte in den drei Büchern zugeteilt sind.

Es ist folgendermaßen eingerichtet: Im ersten Buche sind drei Abschnitte und werden sechsundvierzig Häresien aufgeführt mit ihren Sammelnamen, nämlich: Barbarismus, Skythismus, Hellenismus, Judaismus und Samaritismus. Im zweiten Buche sind zwei Abschnitte mit S. 188 dreiundzwanzig Häresien, im dritten Buche zwei Abschnitte mit elf Häresien enthalten. Im ersten Abschnitt des ersten Buches werden also zwanzig Häresien aufgeführt: Barbarismus, Skythismus, Hellenismus, Judaismus. Unter den Hellenen sind zu unterscheiden die Pythagoräer oder [sic!] Peripatetiker, Platoniker, Stoiker, Epikureer. Der Samaritismus floß aus dem Judaismus und teilt sich folgendermaßen: Gorthener, Sebuäer, Essener, Dositheer. Im Schoße des Judentums gibt es sieben Häresien: Schriftgelehrte, Pharisäer, Sadduzäer, Hemerobaptisten, Ossäer, Nassaräer, Herodianer. Im zweiten Abschnitt des ersten Buches kommen dreizehn Häresien zur Besprechung: die Simonianer, Menandianer, Saturnilianer, Basilidianer, Nikolaiten, Gnostiker, welche auch Stratiotiker, Phibioniten, Sekundinianer, Sokratiten, Zakchäer genannt werden, Karpokratiten, Kerinthianer oder Merinthianer, Nazaräer, Ebionäer, Valentiner, Sekundianer, zu welchen auch Epiphanius und Isidorus gehören, Ptolemäer. In den dritten Abschnitt des ersten Buches sind dreizehn Häresien aufgenommen: Markosier, Kolorbasier, Herakleoniten, Ophiten, Kaianer, Sethianer, Archantiker, Kerdonianer, Markioner, Lukianisten, Apellianer, Severianer, Tatianer. So viel enthalten die drei Abschnitte des ersten Buches.

Das zweite Buch zerfällt in zwei Abschnitte, von denen der erste bzw. vierte, wenn wir vom Anfange an zählen, folgende achtzehn Häresien enthält: Enkratiten, Kataphryger, welche auch Montanisten und Taskodrugiten heißen, Pepuzianer oder Quintilianer, zu denen auch die Artotyriten gehören, Tessarakaidekatiten, welche das Pascha immer auf denselben

Jahrestag verlegen, Aloger, welche das Evangelium und die Apokalypse des Johannes verwerfen, Adamianer, Sampsäer, auch Helkesäer, Theodotianer, Melchisedekianer, Bardesianisten, Noetianer, Valesier, Katharer, Angeliker, Apostoliker oder Apotaktiker, Sabellianer, die schandvollen Origenisten, die Origenisten, die Anhänger des Origenes<sup>4</sup>.

Im S. 189 zweiten Abschnitte des zweiten Buches [welcher nach obiger Zählung der fünfte ist] kommen fünf Häresien vor: die des Paul von Samosata, die Manichäer oder Akuaniten, die Hierakiten, die Meletianer, welche in Ägypten ein Schisma verursachten, die Arianer. Und das ist der Inhalt der Abschnitte des zweiten Buches.

Im ersten Abschnitte des dritten Buches [dem sechsten in der Gesamtreihe] stehen sieben Häresien: Audianer, Photinianer, Markellianer, Semiarianer, Pneumatomachen welche den Hl. Geist lästern, Aerianer, Aetianer, welche auch Anomöer, d. i. die Unähnlichen genannt werden. Der zweite Abschnitt unseres Buches [der siebente nach der Gesamtzählung] enthält vier Häresien: die Dimöriten, welche an die vollkommene Menschwerdung Christi nicht glauben, man nennt sie auch Apollinaristen, die Antidikomarianiten, welche meinen, daß Maria, die immerwährende Jungfrau, nach der Geburt des Erlösers mit Joseph eheliche Gemeinschaft gepflogen habe, die Kollyridianer, welche zu Ehren Mariens kleine Kuchen opfern, die Massalianer.

Zum Schlüsse folgt eine kurze Verteidigung des rechten Glaubens und der Wahrheit, auf der die heilige, katholische und apostolische Kirche beruht.

Somit haben wir denn eine kurze Zusammenfassung und Übersicht über das ganze Werk gegen die achtzig Häresien und die Verteidigung der einen und einzigen Wahrheit, d. i. der einen katholischen Kirche gegeben. Das ganze Werk ist gegliedert in drei zusammengehörige Bücher und in sieben Abschnitte.

## **Häresien des ersten Abschnittes vom ersten Buche.**

S. 190 Wir geben nun nochmal eine andere Übersicht über den ersten Abschnitt des ersten Buches, der seine zwanzig Häresien umfaßt. Fürs erste sind nämlich die Nährmütter und vorbildlichen Formen aller Häresien die folgenden, aus denen die anderen hervorgegangen:

1. Der Barbarismus, der sich in seiner ersten Gestalt von den Tagen Adams über zehn Generationen oder bis auf Noë ausgebreitet hat. Barbarismus heißt er deshalb, weil die damaligen Leute weder einen bestimmten Anführer noch irgendeine Form sozialen Lebens

---

<sup>4</sup>Epiphanus unterscheidet, wie man im folgenden Nr. 68 und 64 sieht, zweierlei Origenisten oder wie er sagt: „Origenier“. Die einen führen geradezu den Beinamen: οἱ καὶ αἰσχροποιοί, die anderen sind die uns bekannten Origenisten.

hatten, sondern weil ein jeder für sich wandelte und als Gesetz nur die Willkür der eigenen Neigung kannte.

2. Der Skythismus bestand von den Zeiten Noës an und dann bis zum Turmbau von Babel<sup>5</sup> und einige Jahre nach der Zeit des Turmbaues, d. i. bis auf Phaleg und Rhagau. Diese kamen nämlich nach Europa und drangen bis nach Skythien und anderen solchen Völkern vor, zu den Zeiten Thares und darüber hinaus, woher die Thraker abstammen.

3. Der Hellenismus begann mit den Zeiten Seruchs, nämlich mit der förmlichen Abgötterei. Während aber damals jeder für sich irgendeinem Aberglauben folgte, so haben später die Menschen angefangen, zu einer feineren Form, zu bestimmten Sitten und Gesetzen des Götzendienstes fortzuschreiten. Auf diesem Wege bildeten sie sich ihre Götter, indem sie anfangs in Farben darstellten und nachbildeten diejenigen, welche von S. 191altersher bei ihnen in Ehren standen, Tyrannen oder Betrüger, die etwas besonders Denkwürdiges im Leben geleistet haben, durch Tapferkeit oder Körperstärke<sup>6</sup>. Nachher aber, von den Zeiten Thares, des Vaters Abrahams, haben sie diesen Wahn des Götzendienstes durch Statuen und Götzenbilder weitergeführt. Sie stellten nämlich ihre Ahnen, um sie zu verehren, zuerst in irdenen Statuen bildlich dar; später machten sie das in jeder Kunstform nach. Die Baumeister bearbeiteten Steine, die Gold- und Silberschmiede verfertigten Bildwerke in ihrem Materiale, ebenso die Bildhauer usw. Die ersten Urheber dieses abergläubischen Kultus und der Bilder und der Mysterien waren die Ägypter, die Babylonier, dann die Phrygier und Phöniker, von denen diese Dinge schon seit Kekrops zu den Griechen gekommen sind. Erst nach sehr langer Zeit haben sie dann angefangen, Kronos und Rhea und Jupiter und Apollo sowie die übrigen Götter zu verehren.

3. Die Hellenen haben ihren Namen von Hellen<sup>7</sup>, der in Griechenland lebte und seinem Vaterlande seinen Namen gab. Einige wollen diesen Namen lieber ableiten von elaiä, d. i. Ölbaum, welcher in Athen wuchs. Die Stammväter dieses Volkes waren die Joner, welche, wie die Geschichte lehrt, ihren Namen von Jon, dem Sohne eines von denen haben, welche den Turm zu Babel gebaut haben; deshalb heißen sie auch Meroper, von der Teilung der Sprachen her. In der Folgezeit spaltete sich aber der Hellenismus, nämlich in die Sekten der Pythagoräer, Stoiker, Platoniker, Epikureer usw. Aber auch die rechtmäßige Form der Gottesverehrung bestand gleichzeitig weiter mit dem Naturgesetz, das in Kraft blieb. Aber sie hat sich seit Beginn der Welt von diesen Völkern losgelöst und fristete sich hier mitten zwischen Barbarismus, Skythismus und Hellenismus fort, bis sie die Verbindung einging mit der Frömmigkeit Abrahams. Seit den Zeiten Abrahams hat der Judaismus S. 192seinen

---

<sup>5</sup>Petavius wundert sich mit Recht, daß Noës Nachkommen bis zum Turmbau zu Babel Skythen genannt werden. Unserem Häresiologen schwebte wohl der Römerbrief vor, wo die Völker im I. Kapitel, freilich in ganz anderer Beziehung, vorkommen.[W.].

<sup>6</sup>Ephianus bietet hier eine Art Eumerismus. Vgl. c. 103 des „Festgeankerten“.

<sup>7</sup>Dem Sohne des Deukalion und der Pyrrha.

bestimmten Charakter angenommen, ist in Moses, in der siebenten Geschlechtslinie seit Abraham, durch das von Gott gegebene Gesetz auf eine breitere Unterlage gestellt worden und hat endlich nach Juda, dem vierten Sohne Jakobs oder Israels, durch David, den ersten König aus dem Stamme Juda, endgültig den Namen Judaismus erhalten. Die Sekten des Hellenismus sind folgende:

4. Die Pythagoräer oder Peripatetiker [sic!]. Ihre Schulsätze betreffen die Monade und die Vorsehung. Sie verbieten, den Göttern zu opfern, von lebenden Wesen etwas zu genießen, Wein zu trinken. Sie teilen die Welt vom Monde aus: das oberhalb nennen sie unsterblich, das unterhalb sterblich. Die Seelen wandern von einem Körper in den andern, sogar von Tieren und Bestien. Ihr Lehrer Pythagoras war ein Schweiger; sich selbst nannte er Gott.

5. Die Hauptbegriffe der Platoniker sind : Gott, Materie und Idee. Die Welt halten sie für geworden und vergänglich, die Seele aber für ungeworden, unsterblich und göttlich. Sie unterscheiden drei Teile der Seele: Vernunft, Mut [= Wille] und Begierde. Die Weiber sollten allen gemeinschaftlich sein, niemand seine ihm besonders angetraute Frau haben, sondern jeder sollte sich nach Wunsch mit dem Weibe, das ihm zu Willen ist, verbinden. Nach den Platonikern sollten auch die Seelen in verschiedene Leiber, sogar von Tieren, wandern. Ähnlich lassen sie aus einem Gotte mehrere entstanden sein.

6. Die Stoiker halten das All für einen Körper und die sichtbare Welt für Gott. Einige suchen auch im Feuer die [letzte] Natur der Dinge; Gott ist ihnen Geist<sup>8</sup>, und S. 193 sie meinen, daß er gleichsam die Seele der ganzen ungeheuren Masse des Himmels und der Erde sei, dessen Leib das All, dessen Auge die Gestirne seien. Alles Fleisch gehe zugrunde, die Seele aber wandere von Körper zu Körper.

7. Die Epikureer lehren, daß kleinste, unteilbare gleichartige und zahllose Körper der Urgrund aller Dinge seien. Das Ziel der Glückseligkeit setzen sie in die Lust. Weder Gott noch Vorsehung hat auf den Lauf der Dinge Einfluß.

8. Der Samaritismus und die Samariter leiten ihren Ursprung aus dem Judentum her, ehe verschiedene Sekten unter den Hellenen entstanden und ihre Lehrsätze Gestalt gewannen, neben dem Bestand der griechischen Gottesverehrung und neben dem Judaismus, ungefähr um die Zeit des Nabuchodonosor und der jüdischen Gefangenschaft. Die ersten Begründer der Sekte wurden nach Judäa aus Assyrien verpflanzt. Sie nehmen nur die fünf Bücher des Moses an, welche der König durch den Priester Esdras ihnen von Babylon geschickt hat. Alles haben sie mit den Juden gleich, das ausgenommen, daß sie die übrigen

---

<sup>8</sup> τὸν . . . θεὸν νοῦν δογματίζουσιν. . . nicht in dem Sinne, in welchem wir sagen : „Gott ist ein Geist.“ Gott und Materie ist vielmehr den Stoikern eine mit sich identische Substanz, eben die Welt, deren allgemeine Vernunft Gott ist. Analog der Auffassung früherer Naturphilosophen, speziell Heraklits, dachten sich die Stoiker diese allgemeine Weltvernunft nicht rein geistig, sondern in Form der „Lebenswärme“, des Urfeuers. Gott ist darnach der vernünftige Lebensatem [πνεῦμα] der Welt oder das πῦρ τεχνικόν der Weltbildung.

Völker verabscheuen, niemanden berühren, die Auferstehung der Toten und die anderen Weissagungen nach Moses verwerfen. Der Samaritismus hat sich wieder in vier Sekten geteilt<sup>9</sup>.

9. Die ersten sind die Gorthener, welche ihre Feste zu anderer Zeit als die Sebuäer feiern.

10. Die Sebuäer, welche sich eben durch diesen Punkt der Festfeier von den Gorthenern unterscheiden.

11. Die Essener, welche indifferent gegen beide S. 194 Teile sind und die Festtage mit jenen, bei denen sie sich gerade aufhalten, feiern.

12. Die Dositheer schließen sich in ihren Einrichtungen an die Samariter an. Sie gebrauchen die Beschneidung, den Sabbat und das übrige; ebenso nehmen sie den Pentateuch an. Strenger als alles übrige beobachten sie die Enthaltung von dem Genüsse des Fleisches und fasten sehr lange. Einige unter ihnen pflegen die Jungfräulichkeit, andere die Enthaltbarkeit. Sie glauben an die Auferstehung der Toten, wodurch sie sich von der Lehre der Samariter unterscheiden.

13. Das Judentum hat sieben Sekten, und zwar:

14. Die Schriftgelehrten waren Gesetzesgelehrte und „Wiederholer“ [Deuterotai] der Überlieferungen, welche sie von ihren Ältesten überkommen. Sie beobachteten mit übertriebenem Eifer Satzungen, die sie nicht aus dem Gesetze gelernt haben, sondern die sie sich selbst als besondere Satzungen und Zeremonien der Gesetzesgerechtigkeit auferlegt haben.

15. Die Pharisäer, was soviel bedeutet wie „die Abgesonderten“, führen ein Leben der Vollkommenheit und wollen gerechter sein als die andern. Sie verteidigen mit den Schriftgelehrten eine Auferstehung der Toten, glauben an den Engel des Hl. Geistes<sup>10</sup> Ihre ganze Lebensart ist distinguirt. Sie beobachten Enthaltbarkeit auf bestimmte Zeit, auch Jungfräulichkeit. Sie fasten den Sabbat über, pflegen Krüge, Schüssel und Becher fleißig zu „reinigen“, wie das auch die Schriftgelehrten tun; sie geben Zehent und Erstlingsfrüchte, beten anhaltend, pflegen gerne eigene Gebräuche und S. 195 besondere Kleidungsart, nämlich Dalmatiken oder Unterkleider mit kurzen Ärmeln, ferner breite Phylakterien, d. i. Purpurstreifen und Fransen, ebenso Granatäpfel, welche am Kleidersaume befestigt sind und ihre

---

<sup>9</sup>Petavius bemerkt zu der folgenden Einteilung: aequum magis ac benignum lectorem exigit quam accuratum et severum.

<sup>10</sup>Wahrscheinlich soll es heißen: glauben an Engel und Geister, im Gegensatz zu den Sadduzäern, von welchen es Apg. 23, 8 heißt, daß sie μήτε ἄγγελον μήτε πνεῦμα annehmen. Der Ausdruck „Engel des Geistes“ findet sich im Buch der Jubiläen 2, 2, aber in anderem Zusammenhang; es werden dort nämlich die Engel des Geistes des Feuers und die Engel des Geistes der Winde und die Engel des Geistes der Wolken usw. erwähnt. Vgl. Felten: NT. Zeitgeschichte II, 1910, S. 89.

zeitweilige Enthaltensamkeit andeuten sollen. Sie haben auch die Lehre von einem unvermeidlichen Schicksale eingeführt.<sup>^</sup> Auch die Schlagwörter „Entwicklung“ und „Schicksal“ haben sie sich zu eigen gemacht.

16. Die Sadduzäer heißen verdeutscht: Gerechteste. Sie sind von den Samaritern und haben ihren Ursprung von einem Priester Sadok. Sie verwerfen die Auferstehung der Toten, leugnen Engel und Geist, sind aber sonst Juden.

17. Die Hemerobaptisten unterscheiden sich in nichts anderem von den Juden, als daß sie glauben, es sei zum ewigen Leben unerläßlich notwendig, sich alltäglich zu waschen.

18. Die Ossener, ihrem Namen nach die Frechen, taten alles nach der Vorschrift des Gesetzes, gebrauchten aber noch andere Schriften neben dem Gesetze und verwarfen die meisten der späteren Propheten.

19. Die Nassaräer, was soviel heißt als: die Wilden, verbieten den Fleischgenuß und essen überhaupt nichts vom lebenden Tiere. Sie nehmen alle Patriarchen an, welche im Pentateuch bis zu den Zeiten des Moses und Jesus, des Sohnes des Nun, vorkommen und schenken ihnen Glauben; also Abraham, Isaak und Jakob und alle älteren, ebenso Moses, Aaron und Jesus. Übrigens glauben sie nicht, daß der Pentateuch von Moses her rühre, und rühmen sich, andere heilige Schriften neben diesem zu haben.

20. Die Herodianer waren solche Juden, welche Herodes für Christus hielten und ihm Christi Namen und Ehren beilegten<sup>11</sup>.

Das ist der erste Abschnitt, S. 196 welcher zwanzig Häresien enthält. In demselben wird letztlich gehandelt von der Menschwerdung Christi und von dem Bekenntnisse der Wahrheit, welche eben einzig und allein der wahre Gottesglaube ist.

Bis hierher wird [im Panarion die Wiederlegung jener zwanzig Häresien gegeben<sup>12</sup>] und [dann] vom wahren Glauben und der Menschwerdung Christi gehandelt.

Sofort aber erfolgte auf Erden die Erscheinung unseres Herrn Jesu Christi im Fleische, welche die eben erwähnten sieben Häresien in Jerusalem antraf. Seine Macht hat sie ausgelöscht und zerstreut. Die übrigen [Häresien entstanden] nach jener Ankunft Christi, nachdem nämlich Maria, die Jungfrau von Nazareth, vom Engel Gabriel die himmlische Botschaft erhalten hat und das Wort empfangen worden ist, das vom Himmel her kommt, aus dem Schoße des Vaters, gezeugt vor aller Zeit und von Ewigkeit her, das aber herniederstieg in den letzten Zeiten als der Logos Gott, der, von Gott Vater gezeugt, ebenderselben We-

---

<sup>11</sup> Aus dem Neuen Testament kennen wir die Herodianer nur als politische Partei. Vgl. G. Felten 1, 371—410: Das jüdische Parteiwesen in NT. Zeitg.

<sup>12</sup> Das mit καὶ angefügte περί πίστεως καὶ περί τῆς ἐνσάρκου τοῦ χριστοῦ παρουσίας sollte in Wirklichkeit die Überschrift für einen neuen Gegenstand bilden, zu dem sofort übergegangen wird. [Holl, T. U. 36. 2. S. 98.].

senheit ist mit dem Vater, in nichts von demselben verschieden, sondern unveränderlich und unwandelbar und leidlos. Da er sich unseres Geschlechtes erbarmte, so stieg er vom Himmel herab, und empfangen durch den Hl. Geist, nicht durch Mannessamen, nahm er einen wahren Leib aus Maria an, indem er sich das Fleisch aus der heiligen Mutter bildete, und ebenso nahm er menschliche Seele und Geist an; kurz alles, was immer zum Menschen gehört, verband er mit sich und der Gottheit. Dann wurde er zu Bethlehem geboren, beschnitten, zu Jerusalem aufgeopfert, wo ihn Simeon in seine Arme nimmt, die Prophetin Anna, Phanuels Tochter, ihn preist und endlich nach Nazareth gebracht. Im folgenden Jahre wurde er dem Herrn dargestellt und kam nach Bethlehem, wegen der Verwandtschaft von der Mutter hingetragen, wurde dann wieder nach Nazareth gebracht; im zweiten S. 197 Jahre kam er, getragen von seiner Mutter, nach Jerusalem. Da er nun zu Bethlehem mit seiner Mutter und Joseph, [der schon hochbetagt mit Maria lebte,] in einem Hause verweilte, wurde er von den Magiern besucht und reich beschenkt<sup>13</sup> Da jedoch Joseph in einem Traume durch einen Engel ermahnt worden war, so wird er nach Ägypten gebracht. Von da kehrt er nach zwei Jahren, nachdem Herodes schon gestorben und Archelaus gefolgt war, wieder zurück.

Der Erlöser ist nämlich im Jahre dreiunddreißig des Herodes und im zweiundvierzigsten des Augustus zu Bethlehem in Juda geboren worden<sup>14</sup>. Im Jahre fünfunddreißig des Herodes zog er nach Ägypten und kehrte nach dem Tode des Herodes wieder zurück. Das Todesjahr des Herodes, welcher im Jahre siebenunddreißig starb, muß also das vierte Lebensjahr unseres Heilandes gewesen sein. Nach Herodes herrschte Archelaus durch neun Jahre. Sobald Joseph gehört hatte, daß Archelaus herrschte, kehrte er mit Maria und dem Kinde aus Ägypten zurück, zog nach Galiläa und verblieb in Nazareth. Archelaus hatte einen Sohn, Herodes den Jüngeren, welcher dem Vater im neunten Jahre seiner Regierung in der Herrschaft folgte. Das ist also das Jahr dreizehn nach Christi Geburt. Im achtzehnten Jahre des Herodes Agrippa begann Jesus zu predigen, wurde von Johannes getauft und predigte ein Gnadenjahr, ohne daß ihn jemand von den Juden oder Heiden oder Samaritanern angefeindet hätte<sup>15</sup>. Dann predigte er unter Widerspruch ein [weiteres] Gnadenjahr. Das war das neunzehnte Jahr des Herodes, das zweiunddreißigste Jahr Christi. Endlich im Jahre zwanzig des S. 198 Vierfürsten Herodes hat Christus zum Heile des Menschengeschlechtes gelitten und doch auch nicht gelitten. Indem er nämlich den Tod, ja den Tod am Kreuze verkostet hat, hat er in Wahrheit gelitten, während er hingegen seiner Gottheit nach nicht gelitten hat. Darum sagt auch die Schrift: „Christus, der für uns dem Fleische

---

<sup>13</sup>Epiphanius gibt hier und Haer. 51, 11; 78, 10 eine eigene Chronologie der Kindheitsgeschichte, in die sich indessen andere Ereignisse, speziell der Tod des Herodes, nicht widerspruchslos einarbeiten lassen.

<sup>14</sup>Über die hier angedeutete, von E. haeres. 20, 2; 51, 22-30 näher ausgeführte Chronologie des Lebens Jesu vgl. u. a. J. B. Zellinger, Die Dauer der öffentlichen Wirksamkeit Jesu. Münster 1907. S. 41 ff.

<sup>15</sup>Vgl. Luk. 4, 19.

nach gelitten hat<sup>16</sup>, und wieder: „Getötet dem Fleische nach, lebendig gemacht dem Geiste nach“<sup>17</sup> usw. Er wird auf dem Kreuze erhöht und begraben, steigt mit Seele und Gottheit in die Vorhölle hinab und nimmt die Gefangenschaft gefangen, am dritten Tage wird er mit seinem heiligsten Leibe<sup>18</sup> zum Leben auferweckt.

Den Leib verband er [wieder] mit seiner Gottheit, so daß er nicht mehr davon gelöst werden, nicht mehr leiden, nicht mehr vom Tode besiegt werden sollte, wie der Apostel sagt: „Der Tod herrscht ferner nicht mehr über ihn“<sup>19</sup>. Eben diesen Leib in Wahrheit, eben das Fleisch, eben die Seele, genau das alles und nichts anderes als den wirklichen Leib, sondern diesen, wie er war, hat er mit Kraft erfüllt und zu einer Einheit und einer Gottheit vereint<sup>20</sup>, so daß das Fleischliche unvergänglich, das Körperliche geistig, das Zusammengesetzte einfach, das Sterbliche unsterblich wurde und weiterhin keine Vergänglichkeit schauen konnte. Die Seele war ja keineswegs in der Vorhölle zurückgeblieben, weil eben weder der Leib irgendwie als Werkzeug zum Dienste der Sünde gedient hatte, noch auch die Seele durch irgendwelche Hinneigung zum Bösen sich befleckt hatte, sondern indem der Erlöser eine vollkommen menschliche Natur angenommen hat, hat er alles das vollkommen rein und unversehrt bewahrt, indem die Gottheit seine wahre Menschheit vollkommen ausgestattet hat hinsichtlich der zweckentsprechenden Lebensfunktionen, S. 199 wie sie der körperlichen, seelischen und geistigen Natur eigen sind, wozu gehören: Hunger, Durst, Weinen, Traurigkeit, Tränen, Schlaf, Arbeit und Ruhe. Das alles ist bei ihm nicht Gestalt der Sünde, sondern einer wahren Menschheit, mit welcher die Gottheit wahrhaft verbunden war, ohne Menschliches zu erleiden; die Gottheit billigte vielmehr die zweckmäßige Auswirkung der Menschennatur und blieb ferne aller Sünde und verbotenen Neigung. Auferstanden von den Toten, erschien Christus bei verschlossenen Türen, um dadurch zu zeigen, daß der Leib, welcher bisher massiv und zusammengesetzt gewesen war, bei ebendemselben Fleische und Gebeine nunmehr fein und einfach sei. Denn allsogleich nach seinem Erscheinen hat er die Hände und die Füße und die durchstochene Seite, Nerven und Gebein und das übrige gezeigt, so daß also das Geschaute nicht bloß ein Scheingebilde war. Dadurch hat er unserem Glauben und Hoffen eine feste Grundlage gegeben, da er alles vollendete und mit seinen Jüngern aß und umging, nicht dem Scheine nach, sondern in Wahrheit. Als Meister lehrte er das Himmelreich, verkündete in Wahrheit das Größte und Wichtigste der Wunderzeichen den Jüngern und sprach: „Lehret alle Völker“<sup>21</sup>, d. i. führt sie von der Gottlosigkeit zur Wahrheit, von den verschiedenen Sekten zur einen Gottheit,

---

<sup>16</sup>1 Petr. 4, 1.

<sup>17</sup>Ebd. 3, 18.

<sup>18</sup>Es ist doch σώματι statt πνεύματι zu lesen.

<sup>19</sup>Röern. 6, 9.

<sup>20</sup>Der Pleonasmus ἐνώσας εἰς μίαν ἐνότητα καὶ εἰς μίαν θεότητα kehrt öfter wieder; hier beziehen sich alle Ausdrücke auf die verklärte Menschheit des Auferstandenen.

<sup>21</sup>Matth. 28, 19.

„indem ihr sie taufet auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Hl. Geistes“, auf den hehren Namen der göttlichen Dreifaltigkeit, das heilige und königliche Siegel. Durch diese namentliche Bezeichnung der Dreifaltigkeit wird angedeutet, daß keine Verschiedenheit [der Personen] in der einen Einheit [der Natur] sei. Denn wenn der Befehl ergeht, die Menschen zu taufen „auf den Namen des Vaters“, so ist der Preis seiner Herrlichkeit [auch ohne ausführliche Bezeichnung als Gott so wie so schon] sicher; „auf den Namen des Sohnes“, so ist das nicht die Anrufung eines, der [jener Würde] ermangelt; „auf den Namen des Hl. Geistes“, so besteht die Einheit ungeteilt, ohne jede Verschiedenheit von der einen Gottheit.

S. 200 Endlich ist er mit Leib und Seele und Geist in den Himmel aufgefahren, indem er alles dieses zu einer Einheit und zu einer geistigen Person verbunden und göttlich gemacht hat, und sitzt zur Rechten des Vaters. Als Glaubensboten hat er in die ganze Welt geschickt: Simon Petrus und seinen Bruder Andreas, Jakobus und Johannes, des Zebedäus Söhne, die er schon gleich anfangs auserwählt hatte, Philippus und Bartholomäus, Matthäus und Thomas, Judas und Thaddäus, Simon Zelotes und Judas Iskariot, von welchem er verraten worden. Ebenso schickte er andere Zweiundsiebzig aus, zu welchen jene Sieben gehörten, welche zum Dienste der Witwen auserlesen wurden: Stephanus, Philippus, Prochorus, Nikanor, Timon, Parmenas und Nikolaus; dazu kommt noch Matthias, welcher an Stelle des Judas in die Zwölfzahl der Apostel aufgenommen worden ist. Ferner kamen noch dazu: Markus, Lukas, Justus, Barnabas, Apelles, Rufus, Niger und der Rest jener Zweiundsiebzig. Nach diesen allen und mit ihnen setzte er den heiligsten Paulus durch seine Stimme vom Himmel zum Apostel und Lehrer der Völker und zum Erfüller des apostolischen Dienstes ein. Dieser fand den Lukas, einen der zweiundsiebzig Jünger, die sich in alle Welt zerstreuten, und nahm ihn zu seinem Begleiter und Mitarbeiter am Evangelium. In dieser Weise wurde das ganze evangelische Amt bis zu dieser Zeit verwaltet.

Soviel von jenen zwanzig Sekten und dem, was sich ordnungsgemäß anschließt und von mir in Kürze dargestellt wurde, nämlich vom Lichte des Evangeliums, welches von Christus dem Herrn und seinen Schülern dem Erdkreise gebracht worden ist. Man kann dem, was ich hier gegeben, noch gar viel Entsprechendes hinzufügen, insbesondere Prophezeiungen und Weissagungen aus dem alten Gesetze oder den Psalmen und den anderen Büchern zusammensuchen und ihre Reihenfolge und Anordnung nachsehen und von ihrer Genauigkeit sich überzeugen. Man wird daraus gar leicht und über allen Zweifel beweisen können, daß die Menschwerdung Christi nicht etwa eine angebliche, sondern eine wahre und wirkliche, im alten Gesetze bereits voraus verkündete sei. Um aber diesen Abschnitt nicht ins Ungebührliche S. 201 anwachsen zu lassen, wollen wir uns mit dem Gesagten zufrieden geben.

Weitergehend will ich der Reihe nach ebenso all die Lehrmeinungen beschreiben, die

nachher unter falschem Aushängeschild in der Welt verbreitet wurden.

## **Häresien des zweiten Abschnittes vom ersten Buche.**

21. Im zweiten Abschnitte des ersten Buches werden dreizehn Sekten erklärt. Die erste davon ist die des Simon Magus, welcher unmittelbar nach Christus noch zu den Zeiten der Apostel auftauchte. Seine Anhänger heißen nach ihm Simonianer. Er war aus einem Dorfe Samariens, Gitthis, geboren und nur dem Namen nach ein Schüler Christi. Er lehrte schändliches Treiben und predigte freie Liebe. Er leugnete die Auferstehung der Leiber und die Erschaffung der Welt durch Gott. Sein und seiner Dirne Helena Bild gab er als Darstellung des Zeus und der Athene seinen Jüngern zur Anbetung. Bei den Samaritern gab er sich für Gott Vater aus; zu den Juden sagte er, er sei der Christus.

22. Die Menandriner leiteten ihren Ursprung ab von einem gewissen Menander, der sich in einigen Dingen von den Simonianern unterschied, die Welt aber ebenfalls von den Engeln hervorgebracht werden ließ.

23. Die Saturnilianer in Syrien haben die Schändlichkeiten der Simonianer noch übertroffen, so wie sie auch zur Lehre derselben einiges hinzugefügt haben, um desto mehr Staunen und Bewunderung zu erregen. Ihr Stifter ist Saturnilus, welcher ebenso wie Menander Engel zu Weltschöpfern macht, und zwar nur sieben, welche selbst gegen den Willen des obersten Vaters die Schöpfung unternommen hätten.

24. S. 202 Die Basilidianer, den früheren Sekten ebenbürtig in ihren Schandtaten, leiten ihren Ursprung von Basilides ab, welcher mit Saturnilus, den Simonianern und Menandrinern sich ausbildete, und wenn auch im großen ganzen die gleichen, doch auch einzelne abweichende Lehren vertritt. So lehrt er, daß es dreihundertfünfundsechzig Himmel gebe, welchen er Namen von Engeln beilegt, und meint, daß deshalb das Jahr aus ebensovielen Tagen bestehe. Er behauptet ferner, daß Abrasax der Name für den Zahlbegriff dreihundertfünfundsechzig sei und hält dieses Wort für ein heiliges.

24. Die Nikolaiten leiten sich von jenem Nikolaus ab, der von den Aposteln auch mit zum Witwendienst war aufgestellt worden. Aus Eifersucht gegenüber seiner Frau wies er seine Schüler an, mit anderen ihren Lüsten zu frönen. Auch die Worte Kaulakaak und Prunikus<sup>22</sup> und andere dergleichen barbarische Bezeichnungen hat er eingeführt.

25. Die Gnostiker, welche nach allen diesen Sekten kamen, übertrafen dieselben auch bei weitem an Schändlichkeit und Raserei. In Ägypten heißen sie Stratiatiker und Phibioniten,

---

<sup>22</sup>Kaulakaak und Prunikos wurden von den Nikolaiten als Himmelsfürsten verehrt. Hieronymus bemerkt dazu : *Hisce verbis abuti solet immundissima haeresis apud simplices quosque atque deceptos ut terrorem faciat novitate sermonum ; quod scilicet qui haec verba cognoverit et in coitu eorum meminerit absque ulla dubitatione transeat ad regna coelorum.* [W.].

in den oberen Gegenden auch Sekundianer und anderswo Sokratiten und auch Zakchäer. Einige nennen sie Kodianer, wieder andere Borboriten.

26. Die Karpokratianer haben ihren Namen von dem Asiaten Karpokrates, welcher seine Schüler in jeder Art von Laster und Sünde unterrichtete. Wenn einer, so behauptet er, nicht alles durchgemacht hat und nicht den Willen aller Dämonen und Engel erfüllt hat, so kann er nicht in den Himmel auffahren und nicht zu den Fürstentümern und Mächten gelangen. Er behauptet ferner, Jesus habe eine vernünftige Seele angenommen, S. 203 und da er das Himmlische und das Irdische wohl wußte habe er es den Menschen mitgeteilt. Wenn nun jemand eben dasselbe wie Jesus täte, so würde er ihm an nichts nachstehen. Das Gesetz sowie die Auferstehung der Toten verwarf er wie die Simonianer und die übrigen, die ich bis jetzt aufgezählt habe. Zu dieser Sippe gehörte auch jene Markellina zu Rom. Ingeheim machte er auch Abbildungen von Jesus und Paulus sowie von Homer und Pythagoras, streute ihnen Weihrauch und betete sie an.

28. Die Kerinthianer und Merinthianer<sup>23</sup>, nach Kerinth und Merinth so genannt, waren jüdische Sekten, welche die Beschneidung beibehielten. Die Welt ist nach ihrer Meinung von den Engeln erschaffen worden; Jesus heiße Christus auf Grund seines Tugendfortschrittes<sup>24</sup>.

29. Die Nazoräer<sup>25</sup> bekannten zwar Jesus als den Sohn Gottes, lebten aber sonst ganz nach dem jüdischen Gesetze.

30. Den Kerinthianern und Merinthianern ganz ähnlich sind die Ebioniten, mit welchen in einigen Stücken auch die Häresie der Sampsäer und Elkesäer übereinstimmt. Sie behaupten, Christus sei im Himmel erschaffen worden und ebenso der Hl. Geist. Er habe zuerst Adam innegewohnt und zu gewissen Zeiten diesen Adam angezogen und wieder ausgezogen. Und zwar habe er das getan, als er im Fleische erschien. Obgleich sie Juden sind, gebrauchen sie doch das Evangelium. Sie enthalten sich vom Fleischgenusse, das Wasser halten sie für Gott. Christus hat, wie ich schon bemerkt, S. 204 bei seiner Ankunft auf Erden nur einen Menschen angezogen. Endlich nehmen sie Sommer und Winter, um sich zu heiligen, wie das auch die Samariten tun, rituelle Waschungen vor.

31. Die Valentinianer leugnen die Auferstehung des Fleisches. Sie verwerfen das Alte Testament und die Propheten, lesen sie aber doch und nehmen auch das an, was sich bildlich und figürlich etwa für ihre Häresie verwenden läßt. Sie fügen aber gewisse Fabeln bei und

---

<sup>23</sup>Epiphanius zweifelt selbst [haer. 27, n. 8], ob Merinthos nur ein anderer Name für Kerinthos sei oder eine andere Persönlichkeit.

<sup>24</sup>Zur προκοπή vgl. „Festgeankerter“ c. 93.

<sup>25</sup>Augustinus sagt [lib. 1 contra Cresc. c. 31]: Nazaraei Christiano se nomine venditabant; fuisse vero qui Iudaismo praecipuam quandam eodem nomine sectam constituerent, ab uno Epiphanio didicimus. [W.] Diese jüdische Nazoräersekte ist ein Mißverständnis ihres einzigen Zeugen.

haben Benennungen von dreißig Äonen beiderlei Geschlechts erdichtet. Diese Äonen sollen vom Altvater und Schöpfer gezeugt worden sein; sie halten dieselben für Götter und für Äonen. Christus hat seinen Leib vom Himmel gebracht und ist durch Maria wie durch einen Kanal hindurchgezogen.

32. Die Sekundianer, an die sich Epiphanius und Isidorus anschließen, indem ja auch diese das gleiche System haben, stimmen im allgemeinen mit Valentin überein, haben aber doch auch manche besondere Meinung. Die Ihrigen leiten sie zu schändlichen Wollüsten an. Auch leugnen sie die Menschwerdung.

33. Die Ptolemäer, ebenfalls Schüler des Valentinus, zu denen auch Flora gehört, lehren dasselbe über die Äonenpaare wie die Valentinianer und Sekundianer. Jedoch in einigen Dingen unterscheiden sie sich von diesen.

Das der Inhalt des zweiten Abschnittes vom ersten Buche, welcher dreizehn Häresien umfaßt.

### **Häresien des dritten Abschnittes vom ersten Buche.**

S. 205 Im dritten Abschnitte des ersten Buches werden weitere dreizehn Häresien behandelt:

34. Die Markosier. Urheber derselben ist ein gewisser Markus, ein Mitschüler des Kolorbasus. Auch er stellte zwei Prinzipien auf und leugnete ebenfalls die Auferstehung der Toten. Er bediente sich verschiedener Zauberkünste, indem er beispielsweise durch gewisse Gesänge eine Flüssigkeit im Becher in eine blaue oder purpurrote verwandelte, wodurch er einfältige Weiber für seinen mystischen Schwindel gewann. Alles will er mit Valentinus auf vierundzwanzig Elemente zurückführen.

35. Die Kolorbasier. Kolorbasus stimmt im ganzen mit den behandelten Häretikern überein, unterscheidet sich jedoch auch wieder von anderen Häresien, besonders von der des Markus und Valentin, indem er die Äonenzeugungen und die Ogdoaden etwas anders erklärt.

36. Die Herakleoniten. Auch sie halten sich an die Ogdoaden-Mythologie, jedoch anders als Markus, Ptolemäus, Valentin und die übrigen. Die Sterbenden behandeln sie ähnlich wie Markus, indem sie Balsam und Wasser über das Haupt derselben ausgießen und zugleich auch gewisse hebräische Worte über das Haupt des zu Sühnenden flüstern.

37. Die Ophiten. Diese ehren und preisen die Schlange und behaupten, dieselbe sei Christus. Deshalb bewahren sie auch eine Schlange in einer Kiste auf.

38. Die Kajaner verwerfen mit den obigen das alte Gesetz und den, der in demselben sprach. Ebenso leugnen sie die Auferstehung des Fleisches. Besonders preisen sie den Kain,

indem sie sagen, er sei von höherer [S. 206](#)Kraft gewesen. Auch dem Judas erweisen sie göttliche Ehren, ebenso Kore, Dathan, Abiron und den Sodomitern.

39. Die Sethianer. Diese verehren insbesondere den Seth und behaupten, er sei geboren aus der Reue der Stammutter, welche nach der Tötung des Kain und Abel den reinen Sprößling Seth hervorbrachte, von welchem das ganze Menschengeschlecht abstammte. Auch sie glauben an „Mächte“ und „Gewalten“ und das übrige, was auch die anderen glauben.

40. Die Archontiker führen alles auf mehrere Prinzipien zurück und geben an, daß alles Bestehende von diesen erschaffen sei. Sie geben sich gewissen abscheulichen Gelüsten hin, leugnen die Auferstehung des Fleisches, verwerfen das Alte Testament. Jedoch bedienen sie sich sowohl des Alten als auch des Neuen Testamentes, indem sie einzelne Worte schlaunach ihrem Sinne deuten.

41. Die Kerdonianer, von Kerdon gestiftet, einem Schüler des Herakleon, dessen Irrtümer er übernommen. Zur Zeit des Papstes Hyginus kam er aus Syrien nach Rom und verbreitete dort seine Lehre. Er nimmt zwei entgegengesetzte Prinzipien an, leugnet, daß Christus wahrhaft geboren sei und verwirft die Auferstehung der Toten sowie das Alte Testament.

42. Die Markionisten. Markion stammte aus Pontus und war der Sohn eines Bischofs. Sein Vater stieß ihn wegen der Entehrung einer Jungfrau aus der Kirchengemeinschaft, weshalb er entlief und sich nach Rom begab. Da er dort bei den Kirchengenossen sich vergeblich bemühte um Zulassung zur Kirchenbuße, so erhob er sich wider den Glauben. Er stellte also drei Grundprinzipien auf: ein gutes, ein gerechtes und ein böses. Das Neue Testament ist wesentlich verschieden vom Alten und dem, der darin gesprochen. Die Auferstehung des Fleisches leugnet er und erlaubt nicht nur eine Taufe, sondern nach einer Verirrung auch eine [S. 207](#)zweite und dritte. Für die im Katechumenat Gestorbenen tauft er andere und gestattet auch den Frauen ohne weiteres, die Taufe zu spenden.

43. Die Lukianisten. Dieser ältere Lukian, nicht jener zweite, der zur Zeit der Regierung des Konstantin lebte, trat ganz in die Fußtapfen des Markion; in einigen Aufstellungen geht er über Markion hinaus.

44. Die Apellejaner. Apelles erklärt wie Markion und Lukian die ganze Schöpfung zusammen ihrem Schöpfer als schlecht. Jedoch stellt er nicht drei Prinzipien auf wie jene, sondern nur eines, und zwar einen obersten namenlosen Gott, der einen zweiten Gott hervorgebracht habe. Dieser nun hätte, da er böse war, die Welt gegründet.

45. Die Severianer. Dieser Severus, ein Schüler des Apelles, verdammt Wein und Rebe gänzlich und weiß zu berichten, daß sie aus dem Satan in Schlangengestalt entstanden sei. Auch das Weib ist nach ihnen das Werk einer bösen Macht<sup>26</sup>. Er führt gewisse Namen von

---

<sup>26</sup>Des Satans, wie das unser Häresiolog im Panarium h. 45, n. 2 ausdrücklich bezeugt: Φάσκουσι δὲ καὶ τὴν γυναῖκα εἶναι ἔργον τοῦ Σατανᾶ. [W.].

Fürsten und Gewaltigen und einige apokryphe Bücher ein. In der Ablehnung der Auferstehung der Toten und des Alten Testaments stimmt er mit anderen Häresien überein.

46. Die Tatianer. Tatian genoss anfangs den Umgang mit Justin, dem Märtyrer und Heiligen. Aber nach des Märtyrers und Philosophen Tod wurde er durch Markions Lehren verdorben und bekannte sich zu seinen Schülern. Er hat zum Systeme Markions noch einige Punkte hinzugefügt. Er soll aus Mesopotamien gestammt haben.

Das ist der Inhalt des ersten Buches, welches sich in drei Abschnitte teilt und von sechs- und vierzig Häresien handelt.

### **Häresien des ersten Abschnittes vom zweiten Buche.**

S. 208 In dem ersten Abschnitte des zweiten Buches, dem vierten in der Gesamtreihenfolge aller Abschnitte, sind achtzehn Häresien enthalten, und zwar:

47. Die Enkratiten, gleichsam ein Anhängsel zu Tatian. Sie verdammen die Ehe und schreiben sie dem Satan zu. Vom Genüsse alles Belebten enthalten sie sich.

48. Die Kataphryger, auch Montanisten, nehmen beide Testamente an, fügen aber zu den gewöhnlichen Propheten noch neue bei und verehren einen sicheren Montanus und eine gewisse Priszilla.

49. Die Pepuzianer, auch Quintilianer genannt, zu denen noch die Artotyriten gehören<sup>27</sup>, sind wohl aus den eben behandelten Kataphrygern hervorgegangen, haben aber doch einzelne Besonderheiten in ihrer Lehre. Pepuza, einer öden Stadt zwischen Galatien, Kappadozien und Phrygien gelegen, erweisen sie göttliche Ehren und halten sie für das obere Jerusalem. Es gibt noch ein anderes Pepuza. Weiber lassen sie das Hirten- und Priesteramt verwalten. Aufgenommen werden sie durch gewisse Mysterien, in denen sie einen Knaben durchbohren<sup>28</sup>. Zu Pepuza soll ein Christus in Frauengestalt der Quintilla oder Priszilla erschienen sein. Sie nehmen S. 209 das Alte und Neue Testament an, ändern jedoch darin nach eigenem Ermessen.

50. Die Tessarakaidekatiten, welche immer an einem feststehenden Jahrestag das Pascha feiern. Sie fasten und halten die Vigilien [des Osterfestes] immer am vierzehnten Tage des Monates [Nisan], sei es nun ein Sabbat oder Sonntag.

51. Die Aloger. Von uns so genannt. Sie werfen das Evangelium des Johannes und den ewigen Gott Logos darin, der vom Himmel herab, vom Vater herkommt. Ebenso wenig wie

---

<sup>27</sup>So genannt, weil sie sich bei der Feier ihrer Mysterien nicht nur des Brotes bedienten, sondern auch Käse verwendeten. Den Grund hierfür gibt Augustinus [de haer. c. 28] an : Dicentes [Artotyritae] a primis hominibus oblationes de fructibus terrae et ovium fuisse celebratas. [W.].

<sup>28</sup>Es gibt auch Kirchenväter, welche diese Sektierer von derlei entsetzlichen Schandtaten mehr oder minder freisprechen. S. Hieronymus ep. 27 [alias 54]. [W.].

das Evangelium des Johannes nehmen sie die Apokalypse an.

52. Die Adamianer, nach einem gewissen Adam so genannt, bekennen sich zu einer mehr lächerlichen als annehmbaren Lehre. Nackt nämlich, wie sie aus dem Mutterschoße hervorkamen, kommen sie, Männer und Weiber untereinander gemischt, zusammen und obliegen so ihren Lesungen und Gebeten und religiösen Übungen. Sie befehlen sich freilich<sup>29</sup> eines mönchischen Lebens, üben Enthaltbarkeit, verurteilen die Ehe und nennen ihre Kirche Paradies.

53. Die Sampsäer und Elkesäer leben bis zum heutigen Tage in Arabien jenseits des Roten Meeres und sind die Schüler eines Pseudopropheten Elkesäus. Aus seinem Geschlechte leben heute noch zwei Weiber: Marthus und Marthina, welche die Häretiker als Göttinnen verehren. In ihrer Lehre stimmen sie ganz mit den Ebionäern überein.

54. Die Theodotianer, von Theodot, einem Gerber aus Byzanz, so genannt. Dieser mit den hellenischen Wissenschaften wohl vertraute Mann wurde mit einigen anderen bei der damaligen Verfolgung ergriffen, und während alle seine Genossen den Martertod erlitten, S. 210 schwor er allein den Glauben ab. Deshalb mit Vorwürfen überhäuft, sagte er aus, Christus sei reiner Mensch, so daß man ihm also nicht vorwerfen könne, er habe Gott verleugnet.

55. Die Melchisedekianer halten den Melchisedek so in Ehren, daß sie meinen, er sei eine Art größere Kraft, nicht nur ein Mensch. Sie haben es sogar unternommen, auf seinen Namen alles zurückzuführen.

56. Die Bardesianisten. Unser Bardesanes war aus Mesopotamien, bekannte anfangs den reinen Glauben und zeichnete sich durch seine Weisheit aus. Später fiel er von der Wahrheit ab und stimmte in seiner Lehre mit Valentin überein mit Ausnahme einzelner Punkte, in denen er von ihm abweicht.

57. Die Noetianer. Dieser Noetus war aus Smyrna in Asien<sup>30</sup>. Hochfliegend wagte er zugleich mit dreien anderen zu lehren, Christus sei Sohnvater<sup>31</sup>, ebenderselbe sei Vater und Sohn und Hl. Geist. Sich gab er für Moses, seinen Bruder für Aaron aus.

58. Die Valesier. Diese wohnen, glaube ich, zu Bakath, dem Hauptorte des philadelphischen Arabien. Die Valesier pflegen Jünger, ja selbst Gastfreunde zu verschneiden. Die meisten aus ihnen sind denn auch Eunuchen und Verschnittene, Sie haben auch sonst ganz irrthümliche Lehren und verwerfen unter anderem das Gesetz und die Propheten. Dazu kommen noch verschiedene Schandtaten, die sie verüben.

---

<sup>29</sup> δῆθεν, was allerdings gerne ironisch gebraucht wird : vor geblioh, soheinbar.

<sup>30</sup> Im Pan. haer. 57 n. 1 macht ihn Epiphanius zu einem Ephesiner.

<sup>31</sup> Υἱοπατέρα τὸν Χριστὸν ἐδίδαξε.

59. Die Katharer hängen einem Nabatus [= Novatus] zu Rom an, stoßen die Wiederverehelichten aus; sie verstatten ihnen keine Buße.

60. Die Angeliker kommen heute nicht mehr vor. S. 211 Sie rühmten sich, angelischer Rangordnung zu sein, wenigstens nannten sie sich Engel.

61. Die Apostoliker, auch Apotaktiker, findet man in Pisidien. Sie nehmen nur „Entsagende“ auf, sie haben ihre eigenen Gebetszirkel. Sonst gleichen sie annähernd den Enkratiten; doch machen sie einzelne andere häretische Aufstellungen.

62. Die Sabellianer stimmen fast in allem mit den Noetianern überein, nur geben sie nicht zu, daß der Vater gelitten habe.

63. Die Origenianer, von einem gewissen Origenes sich herleitend, verüben häßliche Schandtaten, geben sich unnatürlichen Greueln und ihre Leiber dem Verderben preis.

64. Die anderen Origenianer, welche von dem Schriftsteller Origenes Adamantius sich ableiten, leugnen die Auferstehung der Toten, zählen Christus und den Hl. Geist unter die Geschöpfe; sie erklären Paradies und Himmel und alles übrige allegorisch und versteigen sich zu der Behauptung, Christi Reich werde einmal sein Ende nehmen.

Dies die achtzehn Häresien vom ersten Abschnitte des zweiten Buches.

### **Häresien des zweiten Abschnittes vom zweiten Buche.**

Im zweiten Abschnitte des zweiten Buches, welcher im ganzen der fünfte ist, kommen folgende fünf Häresien vor:

65. Die Häresie des Paul von Samosata, der im großen Antiochien Bischof war. Dieser leugnete so S. 212 ziemlich die Existenz Christi, indem er ihn zu einem „hervorgebrachten Worte“ [λόγος προφορικός] macht und ihn erst von Maria zu sein anfangen läßt. Was aber in der Hl. Schrift über ihn steht, das seien nur reine Voraussagungen über ihn, der noch nicht war, sondern erst von Maria und von dem Zeitpunkte seiner Menschwerdung an zu sein angefangen hat.

66. Die Manichäer, welche auch Akuaniten heißen<sup>32</sup>, sind die Schüler des Persers Manes. Sie fassen Christus als Scheinwesen; sie beten Sonne und Mond an und flehen zu den Sternen und Mächten und Dämonen. Sie stellen zwei Prinzipien auf, das gute und das böse. Christus ist nur zum Scheine erschienen und hat nur dem Scheine nach gelitten. Das Alte Testament und seinen Offenbarungsgott schmähen sie. Die Welt ist zwar nicht ganz, doch zum Teil von Gott geschaffen.

---

<sup>32</sup>Nach einem gewissen Akuas, der aus Mesopotamien kam und die in Rede stehende Irrlehre nach Eleutheropolis brachte, wie unser Autor im Pan. haer. 66, n. 1 berichtet.

67. Die Hierakiten, gestiftet von Hierax, einem gelehrten Schriftausleger zu Leontopolis, einer Stadt Ägyptens, verwerfen die Auferstehung des Fleisches; sie gebrauchen das Alte und Neue Testament, die Ehe verbieten sie gänzlich. Mönche und Jungfrauen, Enthaltene und Verwitwete nehmen sie auf; Kindern, welche noch nicht zur Reife gelangt sind, sprechen sie die Teilnahme am Himmelreich ab, weil sie noch keinen sittlichen Kampf bestanden hätten.

68. Die Meletianer sind keine Häretiker, sondern ägyptische Schismatiker. Nachdem sie mit denen, die in der Verfolgung gefallen sind, in keine Gebetsgemeinschaft mehr treten wollten, haben sie sich an die Arianer angeschlossen.

69. Die Arianer oder Ariomaniten behaupten, der Sohn Gottes sei ein Geschöpf, der Hl. Geist aber das Geschöpf eines Geschöpfes. Unser Erlöser habe nur S. 213 das Fleisch, nicht aber auch die Seele von Maria angenommen. Arius war Presbyter der Kirche von Alexandria.

Das ist die Übersicht über die fünf Häresien, welche im zweiten Abschnitte des zweiten Buches oder im fünften des ganzen Werkes enthalten sind.

### **Häresien des ersten Abschnittes vom dritten Buche.**

S. 214 In dem ersten Abschnitte des dritten Buches oder dem sechsten Abschnitte nach der Gesamtzählung kommen folgende sieben Häresien und Schismen vor:

70. Die Audianer bilden in Wirklichkeit keine Häresie, sondern sind Losgetrennte und Schismatiker. Sie haben eine wohlgeordnete Lebensweise und sind, was den Glauben anbelangt, durchaus mit der Kirche gläubig. Sie leben größtenteils in Klöstern und besitzen große Mengen apokrypher Bücher. Sie stehen in keiner Gebetsgemeinschaft mit uns, tadeln unsere Bischöfe und nennen sie „reiche“ und anderswie. Auch das Pascha feiern sie besonders, und zwar zu derselben Zeit wie die Juden. Eine Eigenheit, auf der sie hartnäckig bestehen, ist bei ihnen eine möglichst schroffe Auslegung der Stelle „nach dem Bilde“<sup>33</sup>.

71. Die Photinianer. Dieser Pholinus stammte aus Sirmium und lebte bis in unsere Zeit. Er lehrte ähnlich wie Paul von Samosata. Er meint auch, Christus habe aus Maria seinen Anfang genommen.

72. Die Markellianer. Urheber derselben war Markellus, Bischof von Ankyra in Galatien. Dieser wurde anfangs sabellianischer Lehre beschuldigt, und obwohl er sich oft rechtfertigte und auch eine schriftliche Apologie verfaßte<sup>34</sup>, so wurde er doch von vielen als Anhänger derselben verdächtigt. Vielleicht hat sich aber S. 215 er oder seine Schüler eines Besseren

---

<sup>33</sup>Gemeint ist Gen. 1, 26 ; nach Haer. 70, 2 bezog Audius die Gottebenbildlichkeit speziell auf den Leib.

<sup>34</sup>Als er 336 von dem arianischen Konzil zu Konstantinopel verdammt wurde, schickte er in einem Briefe sein Glaubensbekenntnis an Papst Julius, welches uns Epiphanius haer. 72, n. 2. 3. aufbewahrt hat. [W].

besonnen und sich geändert, denn für ihn und seine Schüler treten einige Orthodoxe in die Schranken.

73. Die Semiarianer bekennen Christum, gebrauchen aber die schillernde Wendung: er sei ein Geschöpf, nicht so wie eines der Geschöpfe; vielmehr, sagen sie, nennen wir ihn Sohn; aber damit ja durch den Begriff der Zeugung dem Vater nicht eine Veränderung oder ein Affekt beigelegt werde, nennen wir ihn Kreatur. Auch den Hl. Geist halten sie ganz und gar für ein Geschöpf. Indem sie betreffs des Sohnes das Wort *homousios*, d. i. gleichwesentlich, verwerfen, bezeichnen sie ihn mit *homoiousios*, das ist von ähnlichem Wesen. Ein Teil dieser Irrlehrer hat aber auch die Bezeichnung „*homoiousios*“ verworfen.

74. Die Pneumatomachen. Die Pneumatomachen haben zwar über Christus die rechte Lehre<sup>35</sup>, denken aber gotteslästerlich über den Hl. Geist, den sie für ein Geschöpf halten und der göttlichen Natur nicht teilhaft sein lassen; vielmehr lassen sie ihn in mißbräuchlichster Wortklauberei seiner eigenen Wirksamkeit gemäß geschaffen sein, indem er ja nur eine heiligende Kraft sei.

75. Die Aerianer. Aerius stammt aus Pontus und lebt zum Unheil für die Welt bis auf diesen Tag. Er war früher Presbyter des Bischofs Eustathius, welcher des Arianismus beschuldigt und abgesetzt worden ist. Da nun Aerius nicht Bischof wurde an Stelle des Eustathius, so begann er in vielen Lehrstücken gegen die katholische Kirche aufzutreten. Was nun den Glauben anbelangt, ist er Arianer, nur daß er noch weiter geht. Er verwirft die Totenopfer, verbietet Mittwoch und Freitag sowie in der Quadragesimalzeit zu fasten und feiert das Pascha nicht. Er predigt unbedingte S. 216Entsagung, läßt aber den Fleischgenuß und kostbare Mahlzeiten ungeniert zu. Wenn einer seiner Jünger schon fasten will, so soll er das nicht an bestimmt fixierten Tagen tun, sondern wann es ihm gerade beliebt. Der Bischof unterscheidet sich in nichts vom Presbyter.

76. Die Aetianer. Stifter dieser Sekte ist ein gewisser Aetius, ein Kiliker, welcher von Georg, dem arianischen Bischofe zu Alexandrien, zum Diakon erhoben worden ist. Man nennt diese Sektierer auch Anomäer oder Eunomianer nach einem gewissen Eunomius, der ein Schüler des Aetius war und noch am Leben ist. Mit dieser Sekte hielt es auch der arianisierende Eudoxius; aber aus Furcht vor Konstantius hat er sich von ihr getrennt, und es wurde nur Aetius verbannt. Eudoxius blieb nämlich zwar arianisch gesinnt, schloß sich aber keineswegs an Aetius an. Es lehren nun die Anomöer oder Aetianer, daß Christus und der Hl. Geist von Gott ganz und gar verschieden seien; indem nämlich diese beiden geschaffen seien, hätten sie gar keine Ähnlichkeit mit Gott. Durch gewisse aristotelische und geometrische Syllogismen suchen sie darzutun, daß Gott Vater sei und daß Christus wegen dieser Relation gar nicht aus Gott sein könne. Seine Anhänger, die Eunomianer,

---

<sup>35</sup>Man könnte wohl diese Behauptung nicht so unbedingt unterschreiben, indem die Pneumatomachen nach Sokrates [h. e. lib. 2, c. 45] und Sozomenus [1. 4, c. 27] größtenteils Semiarianer waren. [W.].

wiedertaufen alle jene, welche ihnen beitreten wollen, Katholiken wie Arianer, und zwar in der Weise, daß sie die Füße der Täuflinge nach aufwärts wenden und sie auf dem Haupte taufen, wie wenigstens das Gerücht geht. Fällt einer in Unzucht oder in eine andere Sünde, so sagen sie, das mache nichts. Gott kümmerge sich ja sonst um nichts, als daß man den Glauben, den sie predigen, bewahre.

Soviel der Häresien des ersten Abschnittes vom dritten Buche, welcher in der Gesamtzahl der sechste ist.

### **Häresien des zweiten Abschnittes vom dritten Buche.**

S. 217 Der zweite Abschnitt des dritten Buches, respektive der siebente enthält sieben Häresien, und mit ihm schließt das ganze Werk.

77. Die Dimoiriten, auch Apollinaristen, leugnen die vollkommene Menschwerdung Christi, indem einige von ihnen behaupten, sein Leib sei der Gottheit gleichwesentlich, andere aber sich zu behaupten unterfangen haben, daß Christus keineswegs eine Seele angenommen habe. Sie kaprizieren sich nur auf das eine: der Logos sei Fleisch geworden, und leugnen<sup>36</sup>, daß Christus aus einem Geschöpf, d. i. aus Maria, Fleisch angenommen habe; sondern es sei eben das Wort an sich Fleisch geworden. In einer späteren Entwicklung sagen sie, — warum, weiß ich nicht, — er habe keinen „Nus“ angenommen.

78. Die Antidikomarianiten behaupten, daß die selige, immerwährende Jungfrau Maria nach der Geburt des Erlösers mit Joseph ehelichen Umgang gepflogen habe.

79. Die Kollyridianer, welche zu Ehren Mariens an bestimmten Tagen des Jahres kleine Kuchen [kollyridas] opfern, weshalb man sie bezeichnend Kollyridianer nennt.

80. Die Massalianer, welche man in unserer Sprache die Betenden nennen könnte. Diesen sind aus den hellenischen Sekten die sogenannten Euphemiten, Martyrianer und Satanianer beizuzählen.

Das ist der kurze Inhalt des siebenten Abschnittes und das Ende der drei Bücher. Im ganzen zählt man S. 218 achtzig Häresien. Am Ende des dritten Buches und des siebenten Abschnittes ist beigegeben eine Glaubensformel, wie sie die katholische Kirche festhält, eine Verteidigung der Wahrheit und Verkündigung des Evangeliums Christi, endlich die Charakteristik der katholischen Kirche, welche schon von Anbeginn an war und in der Abfolge der Zeiten nach der Menschwerdung Christi offenbar gemacht worden ist.

Und wie vieles<sup>37</sup> könnte der menschliche Geist noch anführen über jene, welche da große

---

<sup>36</sup>καὶ τοῦτο ἠρνοῦντο ziehen wir unter Weglassung des δὲ aus dem Ende des vorigen an den Anfang dieses Satzes.

<sup>37</sup>Die nun folgende Abhandlung ist fast wörtlich aus der expositio fidei Abs. 13—18 herübergenommen. [W.].

und hervorragende Namen führen und zu jenen lobwürdigen und ausgezeichneten „Mädchen ohne Zahl“ gehören, von denen die einen lobwürdig, die anderen aber tadelnswert sind. Einige derselben stellen sich nämlich nach eigenem Gutdünken für ihre Lebensweise strenge Übungen und Gesetze auf und gehen vor aller Augen mit langen Haupthaaren umher, andere von den frommen Brüdern bleiben stets zu Hause in Sack und Asche. Wiederum andere bewahren sich in übertrieben strenger Lebensweise durch Fasten und Arbeiten für Gott jugendlich mit reinem Gewissen gegenüber ihrem Bräutigam sich vervollkommnend, während noch andere, wie ich zuvor gesagt, nicht mit aufrichtigem Herzen, sondern mit einer gewissen Voreingenommenheit des Geistes, gleichsam in tyrannischem Übermute, wie Jungen gegen die Wahrheit sich erheben. Zu diesen gehörte jener Zachäus, der vor kurzem im Gebirge bei Jerusalem starb, niemals in Gebetsgemeinschaft mit anderen gewesen ist, ja sogar nach eben diesem übermütigen Prinzip es gewagt hat, die heiligen Geheimnisse zu berühren und, obwohl noch ein Laie, freventlich das Opfer darzubringen. Irgendein anderer von dieser Art, der im Leben einen hohen Rang eingenommen, wohnte in Ägypten in einem Kloster der Wüste, ein zweiter auf dem Sinai. Diese beiden nun ließen sich, eitlen Träumereien folgend, die Handauflegung zur Bischofswürde geben und unternahmen es, auf bischöflichem Throne zu sitzen und die bischöflichen Ämter zu verwalten. Andere, und zwar in nicht S. 219geringer Zahl, trugen kein Bedenken, sich selbst gegen alle Satzungen zu entmannen, offenbar in jugendlicher Schwärmerei. Noch andere wagen es in ihrem jugendlichen Übermute, wie solche, die das orthodoxe Lager verlassen, einen Anhang zu sammeln, ja sogar ohne Entscheidung eines allgemeinen Konzils diejenigen, welche von den Arianern zu ihnen übertreten, wieder zu taufen, während, wie gesagt, die Sache noch nicht durch eine Entscheidung eines Konzils beendet ist, deshalb, weil allerlei Volk bis zur Stunde durcheinandergewürfelt ist und viele orthodox sind, aber nicht offen und ehrlich mit den Priestern verbunden, bis die Ausscheidung solch gotteslästerlicher Spaltung erfolgt und dann auch gegen diese endgültig entschieden wird. Zu diesen eigenmächtigen Wiedertäufern zählt auch, wie ich eben vernehme, ein Priester in Lykien; doch gibt es auch andere, von denen jeder für sich seine Gebete verrichtet ohne alle Gebetsverbindung mit anderen; wieder andere legen sich Halsbinden [Kollare] um gegen das Gebot der Kirche. Deshalb habe ich am Schlusse der ganzen Abhandlung von „Mädchen ohne Zahl“ gesprochen<sup>38</sup>, welche nach eigenem Gutdünken wie unerfahrene Jungen sich benehmen, durchaus nicht zu ihrem Besten, um etwa die Form ihrer Weisheit oder ihrer Klugheit oder ihrer Stärke oder Gerechtigkeit und Mäßigkeit zu vollenden. Von diesen wenden sich nun wieder einige als halsstarrige Kinder von der Wahrheit ab, so daß sie wirklich zahllos sind.

---

<sup>38</sup>Migne gr. 877 A : διόπερ ἐπὶ τέλει παντὸς τοῦ λόγου νεάνιδας ἔφη, μὴ ἐχούσας ἀριθμὸν. Wörtlich aus dem Panarium. „Aber die ganze Auseinandersetzung über die 80 παλλακαὶ καὶ νεάνιδες ὧν οὐκ ἔστιν ἀριθμὸς ist in die A. gar nicht aufgenommen worden.,, [Holl. T. ü. 36. 2 S. 98.]

Die „eine Taube“ aber<sup>39</sup>, die heilige Jungfrau, bekennt Gott den Vater und den Sohn und den Hl. Geist; als vollkommen den Vater, als vollkommen den Sohn, als vollkommen den Hl. Geist, eine wesensgleiche Dreifaltigkeit, aber so, daß der Sohn vom Vater in Wahrheit gezeugt ist und der Hl. Geist nicht wesensverschieden ist vom Vater und Sohn, daß mit- hin die S. 220 Dreifaltigkeit immerfort ist und niemals einen Zuwachs annimmt und daß sie nichts von anderer Wesenheit in sich hat, sondern auf eine Einheit und auf ein Prinzip Gottes des Vaters zurückgeht. Von dieser Dreifaltigkeit: dem Vater, dem Sohne und dem Hl. Geiste, ist alles erschaffen worden, was einmal nicht war, auch nicht mit Gott verbunden war noch sonst früher existierte, da es ja aus dem Nichts durch den Vater und den Sohn und den Hl. Geist ins Dasein gekommen ist. Dieser Vater, Sohn und Hl. Geist hat sich gewürdigt, seinen Heiligen in Gesichtern zu erscheinen, soweit es jeder fassen konnte nach der ihm von der Gottheit verliehenen Gnadengabe, welche sie jedem, der würdig befunden wurde, erteilte. So konnten sie den Vater schauen nach ihrem Vermögen und seine Stimme hören, insoweit er es zuließ. Wenn es bei Isaias heißt: „Siehe, Einsicht wird haben mein geliebter Sohn“<sup>40</sup>, so sind das Worte des Vaters, und wenn es bei Daniel heißt: „Ich habe den Alten der Tage gesehen“<sup>41</sup>, so war das ein Schauen des Vaters. Ebenso heißt es beim Propheten: „Ich habe die Gesichte vervielfältigt und habe Bilder gegeben in die Hände der Propheten“<sup>42</sup>, und das sind Worte des Sohnes. Bei Ezechiel heißt es: „Und es erfaßte mich der Geist Gottes und brachte mich nach der Ebene“<sup>43</sup>, und dies ist vom Hl. Geiste ausgesagt. Von der Art wäre noch viel zu sagen, wovon wir, uns nur an wenig im Vorübergehen erinnernd, zur Aufzeichnung des Wahrzeichens unserer Kirche die zwei Worte angeführt haben, während zahllose ähnliche Stellen in den heiligen Schriften des Alten und Neuen Testaments sich finden. Unser Glaube lehrt ferner, daß Gott der Herr selbst den Leib Adams gebildet und ihm „den Atem des Lebens“<sup>44</sup> eingehaucht hat, indem er ihm eine lebende Seele einschuf. Gott selbst, der Vater, der Sohn und der Hl. Geist, die eine Gottheit hat ferner dem Moses das Gesetz gegeben. Die Propheten wurden S. 221 von derselben Gottheit gesandt, und wir haben denselben Gott, den Gott der Juden und Christen, der jene Juden zur Gerechtigkeit berief, welche die Menschwerdung Jesu Christi nicht leugnen, und der alle erlöst, die nach seinem wahren Glauben leben und die Wahrheit seiner evangelischen Predigt nicht leugnen. Es kam nämlich, es kam der eingeborene Sohn Gottes, so bekennt es unsere Mutter, die Kirche, dieser ruhige Hafen des Friedens, die Wonne, die der „Cypertraube“<sup>45</sup> gleich ihren Wohlgeruch verbreitet, welche „die Traube

---

<sup>39</sup>Zu dem Gegensatz vgl. Hohel. 6, 7 f.

<sup>40</sup>Is. 52, 13.

<sup>41</sup>Dan. 7, 9.

<sup>42</sup>OS. 12, 10.

<sup>43</sup>Ezech. 3, 12. 22.

<sup>44</sup>Gen. 2, 7.

<sup>45</sup>Hohel. 1, 13. Cypertraube [hebr. Kophertraube] ist die schöne, gelblichweiße, wohlriechende Blüentraube des Strauches *Lawsonia inermis* [Linn.], bei den Arabern [Alhenna]. [W.].

des Segens“ uns bringt und den schmerzstillenden Trank täglich uns in Wahrheit reicht, nämlich das reine Blut Christi.

Ferner [ist es Glaube unserer Kirche], daß Christus wahrhaftig aus Maria, der immer Jungfräulichen, geboren worden ist, daß er durch den Hl. Geist und nicht aus dem Samen eines Mannes aus der heiligen Jungfrau wahrhaftig und wirklich und nicht zum Scheine seinen Leib angenommen hat, und zwar wahres Fleisch, einen wahren Leib mit Knochen und Sehnen und allem, was wir selbst an uns haben, in nichts von uns verschieden, außer der Glorie seiner Heiligkeit und Gottheit, und daß er, als ein Gefäß der Heiligkeit alles in vollkommenem Maße besitzend, dabei ohne Sünde ist. Er hat auch in Wahrheit eine menschliche Seele, ebenso einen menschlichen Geist [Nus]; nicht als behaupteten wir, daß der Geist eine Person sei, wie einige sagen. Er ist durch keine Sünde befleckt, sein Mund kennt keine Lüge, „seine Lippen haben nie Arglist gesprochen“<sup>46</sup>, sein Herz hat nie einem Reize zur Sünde sich hingeeben, sein Geist wandte sich nie zu etwas Unerlaubtem, sein Fleisch hat nie dem Gelüste des Fleisches sich hingeeben. Als vollkommener Gott ist er nicht vom Himmel gekommen, um in einem Menschen zu wohnen, sondern er ist selbst Mensch geworden, ohne die Natur zu verändern, indem er zugleich zur Gottheit die Menschheit S. 222 dazu annahm. Er ist in Wahrheit im Schoße der Jungfrau geboren, die bestimmte Zeit hindurch getragen worden und auf dem gewöhnlichen Geburtswege zur Welt gekommen, ohne Schande, unbefleckt und ohne Verderben. Er ward auferzogen und von Simeon und Anna auf die Arme genommen, er wurde von Maria getragen, ist später selbst gewandelt und hat Reisen gemacht, er ward ein Knabe und erstarkte zum Jünglinge. Er war im vollkommenen Besitze alles dessen, was zur menschlichen Natur gehört, er ward geschätzt nach der Anzahl seiner Jahre, verlebte die bestimmte Monatszahl im Mutterleibe, ist „geworden aus dem Weibe, geworden unter dem Gesetze“<sup>47</sup>. Er kam an den Jordan und wurde von Johannes getauft, ohne indes einer Läuterung zu bedürfen, sondern nur, um als Folge seiner unter dem Gesetze geschehenen Menschwerdung die Gerechtigkeit nicht zu verletzen, „damit erfüllt würde“, wie er selbst sagt, „alle Gerechtigkeit“<sup>48</sup>, und um zu zeigen, daß er ein wahres Fleisch angenommen und eine wahre menschliche Natur. Er stieg also ins Wasser hinab, jedoch so, daß er mehr gab als er empfing, eher schenkte als bedürftig war. Er hat ja jenes Wasser erleuchtet, indem er die Kraft hineinlegte, ein Vorbild dessen zu sein, was er erfüllte, daß nämlich alle, die in Wahrheit an ihn glauben und den Glauben an die Wahrheit haben, erkennen, er sei wahrhaft Mensch geworden und wahrhaft getauft worden; auf daß auch sie in seinem Sinne zum Wasser hinzukommen und die durch sein Hinabsteigen dem Wasser verliehene Kraft empfangen und von seinem Lichte erleuchtet würden, erfüllend das Wort des Propheten: „Zur Änderung der Kraft, zur Ge-

---

<sup>46</sup> 1 Petr. 2, 22.

<sup>47</sup> Gal. 4, 4.

<sup>48</sup> Matth. 3, 15.

währung des Heiles durch die Kraft des Brotes, die es von Jerusalem erhält, und durch die Kraft des Wassers.“

Darin liegt nämlich das Eigentümliche dieser in Christus gewordenen Kraft des Brotes und der Kraft des Wassers, daß nicht das Brot an sich die Kraft für uns ist, sondern die Kraft, die im Brote wohnt, und daß uns das Brot zur Speise dient, die Kraft aber, die darin [S. 223](#) liegt, zum Leben, und daß ferner nicht das Wasser allein uns reinigt, sondern daß in der Kraft des Wassers durch den Glauben und den Wandel und die Hoffnung und die Vollendung des Geheimnisses und die Aussprechung der Weihe uns die Fülle des Heiles zuteil wird. Als nun Christus aus dem Jordan stieg, hörte er die Stimme seines Vaters, die auch von seinen gegenwärtigen Jüngern gehört wurde, um anzuzeigen, wer derjenige sei, für den sie Zeugnis gibt. Der Hl. Geist stieg in Gestalt einer Taube über ihn herab, in eigener Gestalt erscheinend, damit nicht, wie wir bei vielen Häresien schon erwähnt haben<sup>49</sup>, die Dreiheit für zusammengeschmolzen gelte. Er ließ sich über ihn nieder und stieg auf ihn herab, damit klar werde, wem das Zeugnis gelte, und damit sein heiliger Leib als von Gott geliebt und ihm wohlgefällig vom Vater sowohl als auch vom Hl. Geiste dargestellt würde, damit ferner der Vater sein Wohlgefallen ausdrücke und der Verkünder der leibhaftigen Menschwerdung seines Sohnes werde und damit endlich der Sohn als wahrhaft erscheine und jenes Wort des Propheten, in Erfüllung bringe: „Und hierauf erschien er auf Erden und wandelte unter den Menschen“<sup>50</sup>. Nachdem er vom Jordan sich entfernt, ward er wahrhaft und wirklich vom Teufel in der Wüste versucht und hungerte hierauf wegen der Konsequenz und Wahrhaftigkeit seiner Erscheinung im Fleische. Hierauf wählte er sich Jünger aus, predigte die Wahrheit, heilte die Krankheiten, schlief, hungerte, ging herum, wirkte Wunder, erweckte Tote, gab den Blinden das Gesicht, stärkte die Lahmen und Gichtbrüchigen; er predigte das Evangelium, die Wahrheit und das Himmelreich, seine, [S. 224](#) des Vaters und des Hl. Geistes Liebe zu den Menschen. Ferner hat Christus in Wahrheit für uns dem Leiden sich unterzogen an seinem Fleische, an seiner vollkommenen menschlichen Natur, indem er am Kreuze wahrhaft litt, so zwar, daß die Gottheit in ihm blieb, aber nicht ins Leiden einging, da sie ja leidensunfähig und unveränderlich ist. So nämlich sind diese beiden Momente entsprechend festzuhalten, daß Christus für uns mit seinem Leibe gelitten hat, daß er aber leidensunfähig blieb in seiner Gottheit, nicht als ob seine Menschheit für sich existiert hätte, sondern so, daß die Gottheit mit ihr verbunden war, ohne daß diese aber litt, weil ihre Natur ja unversehrt und unvergleichbar war.

<sup>49</sup>καθάπερ ἐν πολλαῖς εἰρήκαμεν αἰρέσεσιν. Der ganze Passus ist wörtlich aus P. “Der Zwischensatz καθάπερ ... ist jedoch in der A. völlig unangebracht; denn dort ist dieser Gegenstand überhaupt noch nie vorgekommen, während er im Panarion allerdings bis zum Überdruß häufig behandelt worden ist.” Ähnlich wie [S. 278](#) sieht [Holl T. U. 36. 2 S. 98](#) auch hier ein Argument gegen die Autorschaft des E. Indessen könnten die beiden Wendungen mit ἔφην und εἰρήκαμεν auch als Hinweis auf die entsprechende Stelle des Panarion verstanden werden.

<sup>50</sup>Bar. 3, 38.

Christus litt also in seinem Fleisch und starb in demselben, während er in seiner Gottheit immerfort lebte und die Toten erweckte. Sein Leib ward begraben und blieb drei Tage ohne Seele, ohne Geist, ohne Bewegung, eingehüllt in ein Leichentuch, hineingelegt in ein Grabmal, eingeschlossen durch einen Stein und das Siegel der Wächter. Doch die Gottheit wurde nicht miteingeschlossen und auch nicht begraben, sondern diese stieg mit der heiligen Seele in die Unterwelt und hob dort die Gefangenschaft der Seelen auf, „nahm dem Tode seinen Stachel“<sup>51</sup>, „zerbrach seine harten Ketten und Riegel“<sup>52</sup> und hob in eigener Machtvollkommenheit die Schmerzen des Todes auf, stieg dann mit der Seele wieder empor, da ja „die Seele nicht in der Unterwelt blieb und sein Fleisch nicht die Verwesung schaute“<sup>53</sup>, auferweckt von der Gottheit, die immer mit ihr verbunden blieb. Nachdem nun der Herr und Gott, das Wort, der Sohn Gottes, mit der Seele und dem Leibe und der ganzen Erdenform auferstanden war, wobei eben diese Erdenform gleichsam durchgeistigt wurde, blieb dieser vergeistigte Leib, der früher berührt werden konnte und nach dem Willen seiner Gottheit den Geißelhieben preisgegeben war, vom Teufel sich versuchen ließ und dem Hunger, dem Schläfe und der Arbeit, der Trauer und Angst sich hingab; eben S. 225 dieser heilige Leib blieb also für die Zukunft mit der Gottheit verbunden, da die Gottheit ohne Aufhören mit diesem heiligen Leibe, der solches gelitten hatte, vereint blieb. Er stand nämlich von den Toten auf und nahm seinen Leib wieder an sich zu seiner Seele, zur Wesenseinheit, zu einer Glorie, zur einen Gottheit; denn er erschien in Wahrheit, wurde von Thomas berührt, aß mit den Aposteln und verweilte mit ihnen durch vierzig Tage und vierzig Nächte. Er erschien ferner bei verschlossenen Türen, und nachdem er eingetreten, zeigte er ihnen Sehnen und Knochen, das Mal der Nägel und der Lanze, daß es also in Wahrheit sein Körper sei, daß er aber denselben mit seiner göttlichen Natur verbunden hatte, so daß er nicht mehr des Leidens oder Sterbens gewärtig sein konnte, wie dies der heilige Apostel sagt: „Der Herr ist auferstanden und stirbt nicht mehr, der Tod hat keine Gewalt mehr über ihn“<sup>54</sup>. Das Leidensfähige war für immer leidlos geworden, das Göttliche verbunden mit Leib und Seele und der ganzen Menschheit.

Als Gott „fuhr er in den Himmel auf und sitzt zur Rechten des Vaters in der Herrlichkeit“<sup>55</sup>, ohne seinen heiligen Körper abzulegen, sondern er vereinigt und vergeistigt ihn in der Vollkommenheit der einen Gottheit, wie ja auch „unser Leib, jetzt gesäet als ein tierischer, auferweckt wird in Unverweslichkeit, jetzt gesäet im Tode, auferweckt wird in Unsterblichkeit“<sup>56</sup>. Wenn es sich nun mit unserm Leibe so verhält, um wieviel mehr mit jenem heiligen, unbeschreiblichen, unvergleichlichen und unversehrten Leibe, der mit der

---

<sup>51</sup> 1 Kor. 15, 55.

<sup>52</sup> Ps. 106, 16.

<sup>53</sup> Ps. 16, 10 und Apg. 2, 27.

<sup>54</sup> Röm. 6, 9.

<sup>55</sup> Ebd. 8, 34.

<sup>56</sup> 1 Kor. 16, 42. 43. 44.

Gottheit verbunden ist, der einzig und einfach in alle Zukunft fortbesteht! Auch dies bezeugt der Apostel mit den Worten: „Wenn wir auch Christum erkannt haben dem Fleische nach, erkennen wir ihn doch jetzt nicht mehr“<sup>57</sup>, nicht weil er sein Fleisch von der Gottheit getrennt hat, sondern weil er bleibt und mit der Gottheit S. 226 verbunden ist, allerdings nicht mehr nach der Ordnung des Fleisches, sondern nach der Ordnung des Geistes der Heiligung aus der Auferstehung unseres Herrn Jesu Christi von den Toten. So [stellt ihn also die Kirche zu glauben vor,] zugleich Mensch und Gott<sup>58</sup>, der zugleich leidlos ist und doch gelitten hat, begraben wurde, auferstanden und in den Himmel aufgefahren ist, der in Herrlichkeit kommen wird, zu richten die Lebendigen und die Toten, und „dessen Reiches kein Ende sein wird“<sup>59</sup>.

Auch dies glaubt unsere heilige Kirche, wie es ihr in Wahrheit verkündigt und aufgetragen worden ist, daß wir alle sterben und auferstehen werden mit diesem Leibe, mit dieser Seele, mit allem, was zu unserer menschlichen Natur gehört, „damit jeder empfangen nach seinen Werken“<sup>60</sup>. Daß eine Auferstehung der Toten, eine ewige Gerechtigkeit, ein Himmelreich und eine Ruhe für die Gerechten, ein Erbe der Gläubigen und eine selige Vereinigung mit den Engeln in Wahrheit bereitet ist denen, welche Glauben, Reinheit, Hoffnung und die Gebote des Herrn gehalten haben, das ist wahr, ist verkündigt worden und ist sichergestellt und wird geglaubt: daß nämlich „die einen auferstehen werden zum ewigen Leben und die anderen zur ewigen Verdammnis“<sup>61</sup>, wie es im Evangelium geschrieben steht. Denn alles, was der Apostel und die ganze Hl. Schrift sagt, ist Wahrheit, wenn es auch von Ungläubigen und Übelnden anders aufgefaßt wird. Dies ist unser Glaube, dies unsere Ehre, dies unsere Mutter, die Kirche, die durch den Glauben beseligt und durch die Hoffnung und die Liebe zu Christus gestärkt wird und zur Vollkommenheit gelangt in diesem Bekenntnisse, in ihren Geheimnissen, in des Taufbades reinigender Kraft. „Gehet hin,“ heißt es, „und taufet im Namen des Vaters und des Sohnes und des Hl. Geistes“<sup>62</sup>, auf den Namen der göttlichen Dreifaltigkeit, in S. 227 welchem Namen keine Verschiedenheit enthalten ist und derselbe Gott ist ja im Gesetze und in den Propheten, im Evangelium und in den Aposteln, im Alten und im Neuen Bunde verkündigt, gepredigt und geglaubt worden, der Vater, der Sohn und der Hl. Geist; dabei ist die Gottheit keine durch Verschmelzung entstandene Einheit, sondern eine wesentlich vollkommene Dreiheit; vollkommen ist der Vater, vollkommen der Sohn, vollkommen der Hl. Geist, eine Gottheit, ein Gott welchem Ruhm und Ehre und Macht ist jetzt und alle Zeit und in alle Ewigkeit. Amen.

---

<sup>57</sup>2 Kor. 5, 16.

<sup>58</sup>Der Text ist hier unsicher.

<sup>59</sup>Luk. 1, 33.

<sup>60</sup>2 Kor. 5, 10.

<sup>61</sup>Joh. 5, 29.

<sup>62</sup>Matth. 28, 19.